

In unserer Hausgemeinschaft ist noch lange nicht alles zum besten bestellt. Zwei Familien halten sich noch sehr zurück und sprechen sich nicht richtig aus. Auch ihr Vertrauen müssen wir gewinnen. Wir haben aber auch Genossen, die wenig mitarbeiten. Die Leitung der Hausgemeinschaft muß noch manches allein machen. Auch ist eine bessere Unterstützung durch den Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front notwendig.

Die Arbeit in unserer Hausgemeinschaft zeigt, daß wir mit politischen Gesprächen allein nicht auskommen. Wir müssen die Menschen auch an bestimmte Aufgaben heranzuführen und ihnen bewußt machen, daß sie selbst mitentscheiden, wie schnell unser Leben besser und schöner wird. Wir müssen sie auch darauf hinlenken, daß sie Mißstände nicht einfach hinnehmen, sondern daß sich jeder einzelne für die Beseitigung der Mängel verantwortlich fühlt und einsetzt. Dann können wir zum Beispiel auch viel besser den Charakter unseres Arbeiter- und Bauernstaates erklären, worin sich die Demokratie ausdrückt,

und welchen Anteil am demokratischen Leben jeder einzelne Bürger nehmen kann, wenn er nur will. Um bei den Mitgliedern unserer Hausgemeinschaft diese Erkenntnis stärker zu entwickeln, haben wir zum Beispiel vor, in der nächsten Versammlung unseren Volksvertreter einzuladen, ihn über seine Arbeit berichten zu lassen und ihm einen Wählerauftrag zu übergeben.

Die zweite Lehre ist für uns, daß wir die Arbeit im Haus nicht dem Selbstlauf überlassen dürfen. Das Bewußtsein der Menschen wächst mit ihren Aufgaben. Es fehlt ihnen allerdings oft an Erfahrung, wenn es um die Lösung bestimmter Aufgaben geht. Deshalb ist es notwendig, daß ein oder zwei Genossen die Arbeit der Leitung der Hausgemeinschaft ständig unterstützen. Jedes Mitglied unserer Partei sollte sich deshalb für die politische Arbeit in seinem Haus verantwortlich fühlen. Das ist besonders wichtig für eine gute und erfolgreiche Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen.

Ruth Grüner

Keinen Schlendrian im

Die Kreisleitung Potsdam-Mitte ist bestrebt, die Anträge der Grundorganisationen für Neuaufnahmen in die Partei gemäß dem Statut innerhalb von vier Wochen zu bearbeiten. Dieses Ziel wurde im I. Quartal 1954 auch erreicht. Bedeutend schwieriger war es im II. Quartal 1954, in dem es nicht mehr gelang, die Dokumente innerhalb von vier Wochen auszuhändigen.

Die Ursache der Verzögerung liegt einmal darin, daß sich die Genossen der Kreisleitung nicht genügend auf ehrenamtliche Kräfte stützten und bis dahin noch nicht dazu übergegangen waren, einen festen Stamm von ehrenamtlichen Helfern zu bilden. Wir arbeiteten zwar auch bisher schon mit ehrenamtlichen Helfern, jedoch immer erst dann, wenn ernste Anzeichen von Terminverzögerungen vorhanden waren. Diese Schwäche in unserer Arbeit wurde erkannt und überwunden. Bereits jetzt arbeiten ehrenamtliche Helfer in verschiedenen Arbeitsgebieten.

Ein weiterer Grund der Verzögerung ist, daß die Grundorganisationen nicht sorgfältig genug darauf achten, daß die Unterlagen richtig ausgefüllt sind. Häufig können wir feststellen, daß die Leitungen der Grundorganisationen die grundlegenden Bestimmungen über die Organisationsstatistik und -technik zu wenig beachten, obwohl diese Richtlinien schon seit Anfang Februar allen Parteisekretären ausgehändigt wurden und auch eine Schulung darüber erfolgte. Heute noch werden von manchen Grundorganisationen unvollständige Aufnahmeanträge an die Kreisleitung übergeben. Oft werden z. B. drei ungleiche Lichtbilder eingereicht, oder die Beurteilungen durch Bürgen und Parteileitungen sind oberflächlich, und meistens fehlt dann das Siegel, wenn der Bürge aus einem anderen Kreis stammt. Die Grundorganisationen beachten auch vielfach nicht, daß in den Unterlagen keine Striche stehen dürfen, wenn eine Frage entfällt. Selbst

Parteiapparat dulden!

mit Kugelschreiber ausgefüllte Anträge werden eingereicht. Dadurch werden viele Verzögerungen hervorgerufen, die zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung der Genossen im Sektor Einheitliches Mitgliedsbuch führen.

Um in Zukunft die Unzulänglichkeiten bei der Ausfüllung von Fragebogen zu vermeiden, müssen die Parteileitungen den Kandidaten bei der Ausfüllung der Fragebogen behilflich sein. Dadurch wird viel unnötige Arbeit vermieden, das Vertrauensverhältnis zwischen Kandidaten und Parteileitung wird gefestigt, und beide Seiten erziehen sich zum einwandfreien, gewissenhaften Arbeiten. Um diesen Zustand zu erreichen, wurde auf den Kurzlehrgängen mit den Parteisekretären, Parteipraktikanten und Beauftragten des Kreisgebietes eine Lektion über die neue Organisationsstatistik und -technik gelesen, in der auf alle diese Mängel eingegangen wurde. Dadurch haben wir die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß diese Fehler und Schwächen in der organisationalen Arbeit behoben werden können. Auch die Mitarbeiter der Kreisleitung, die bis dahin mit den Aufgaben auf dem Gebiet der Organisationsstatistik und -technik nicht vertraut waren, konnten durch die Teilnahme an den Kurzlehrgängen und seminaristischen Schulungen in Auswertung des IV. Parteitags ihre Arbeit erheblich verbessern.

Obwohl die Zusammenarbeit zwischen Stadt- und Kreisleitung als gut angesehen werden kann, bestehen auf einigen Arbeitsgebieten noch ernste Mängel, vor allem aber im Sektor Einheitliches Mitgliedsbuch. Auf Grund der Umbildung der ehemaligen Stadtbezirksleitungen in Kreisleitungen mußte eine erhebliche Zahl von Unterlagen der Genossen aus dem Kreisgebiet übernommen werden. Diese Übernahme mußte trotz mangelhafter Vorbereitung erfolgen. So wurden fast alle Grundbücher ohne Karteikarten übergeben. Zu einem großen Teil waren sie nicht ordnungsgemäß unterschrieben und gesiegelt. Auch